

Streifzüge durch ein Notizbuch aus der Zopfzeit. [Emanuel Le Grand]

Autor(en): Paul Koelner
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1935

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/eef84bf4-09e3-42d0-8cac-322a880275b3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Streifzüge durch ein Notizbuch aus der Zopfzeit.

Mitgeteilt von Paul Koelner.

Im Jahre 1640 hatte sich der junge Tuchhändler Daniel Le Grand, ein Glaubensflüchtling aus Tournay in den spanischen Niederlanden, das Basler Bürgerrecht erworben und sich mit der ein Duzend Jahre ältern Refugiantin Elisabeth Jutton, Witwe des Daniel Louis, verheiratet. Schon zehn Jahre später starb Le Grand kaum 37jährig mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes Abraham Le Grand (1643—1710), der 1670 die Apothekerstochter Margaretha Eglinger ehelichte¹. Abraham Le Grand brachte es als Seidenkrämer nicht nur zu großem Wohlstand, sondern erwarb sich auch in der Safranzunft, der er im Jahre seiner Verehelichung beigetreten war, Ansehen und Ehrenämter. Im Jahre 1687 zum Sechser (Großrat) erkoren, bekleidete er von 1695 bis 1706 das Zunftschreiberamt und war von 1706 bis zu seinem Tode (1710) mit dem verantwortungsvollen Geschäft des Säckelmeisters betraut.

Bereits im Jahre 1689 hatte er sich Grund und Boden im sogenannten Byfang im Oberdorf von Riehen erkaufte und darauf ein Landhaus erstellen lassen; 1692 war der auf allen vier Seiten mit einer großen Lucarne verzierte Bau vollendet. Im Obergeschoß des schlichten, durch seine architektonischen Innenverhältnisse reizvollen Landhauses wurde der Saal mit dekorativen Panneaux im Stile des 17. Jahrhunderts ausgemalt².

Dieses Le Grand'sche Landgut an der Kößligasse, das 1928 in den Besitz der Riehener Diakonissenanstalt überging, bewohnte und bewirtschaftete seit den 1770er Jahren ein Urenkel des Erbauers: Emanuel Le Grand.

Im Jahre 1746 geboren, trat Emanuel Le Grand 1767 als Handelsmann der Safranzunft bei, wurde Mitmeister der Vorstadtgesellschaft zum Hohen Rupf und Schreiber E. E. Aschenquartiers. Von 1771 bis 1789 amtete er als Gerichtsherr der mehreren Stadt. Am 5. September 1774 schloß er den Ehebund mit der 1749 geborenen Maria Salome Christ, die schon zwei Jahre darauf, am 6. August 1776, an den Folgen einer Totgeburt starb und in Riehen beigesezt wurde. Während der Staatsumwälzung von 1798 und in der Helvetik war Emanuel Le Grand nach seinem eigenen Urteil „nichts als ein gehorsamer Bürger, der sich den Gesetzen unterwarf und zahlte, was man ihm forderte“. Erst in der Mediationszeit stellte sich Le Grand wiederum der Öffentlichkeit zur Verfügung, indem er 1803 Gerichtschreiber von Riehen wurde und sich seit 1805 als Sekretarius des Gemeinderats von Riehen betätigte, um 1806 noch Mitglied der XVer Kommission und Mitglied des Großen Rats zu werden. Zweiundsechzigjährig beschloß er 1808 seine irdische Laufbahn.

Diese dürftigen Mitteilungen aus seinen Lebensumständen würden uns Emanuel Le Grand kaum menschlich näher rücken, wenn sich nicht aus seiner Feder geflossene, in zwei Büchern niedergelegte Aufzeichnungen³ in unsere Tage hinübergerettet hätten.

Das eine dieser Bücher, betitelt „Briefe an meine Freundin im Himmel“, enthält zwanzig Ergüsse eines vom Schicksal wundgeschlagenen Herzens, das unter tragischen Umständen sein Liebstes auf Erden verloren und nun in seiner seelischen Not die Verbliehene zur Mittlerin anruft. Ahnungen und Träume werden mit angstvoller Gläubigkeit erörtert. Ein fortwährendes Beschauen der eigenen Unwürdigkeit, ein Bedauern des innersten Gemütslebens, dann wieder schwärmerisches

Hoffen und Harren auf Erlösung offenbaren die damalige Geistesverfassung des Dreißigjährigen. Diese für ihre Zeit bezeichnenden „documents humains“ scheiden hier ohne weiteres aus, hat doch Le Grand später selbst seinem Buch den Vermerk beigefügt: „Es ist Verschiedenes in diesen Briefen, das mißgedeutet werden könnte; deßwegen will ich nicht, daß sie, so wie sie sind, jemand mitgeteilt werden sollen.“ Sie selbst zu vernichten, brachte ihr Verfasser nicht übers Herz, wie er es mit drei vollgeschriebenen Bänden und einem großen Bund Poesien tat, die er dem Feuer übergab.

Ganz anderer Art sind die in einem „Notizbuch“ erhaltenen Aufzeichnungen aus den Jahren 1776—1781. Persönliche Reminiszzenzen, Familienangelegenheiten, Klatsch, Unglücksfälle, gelegentlich ein die Stille der Stadt unterbrechendes historisches Ereignis lassen da Le Grand zur Feder greifen, in erster Linie zu dem Zweck, seine beiden in der Fremde weilenden Brüder brieflich über die Vaterstadt auf dem laufenden zu halten.

Vor allem aber lernen wir ihn aus den gebuchten, oft mit Glossen versehenen Einnahmen und Ausgaben als Gutshaushalter kennen, der fest in seinem Riehn wurzelte. Le Grand war ein genauer Buchführer. Alles findet im Notizbuch seinen Niederschlag, der gekaufte Ring Brezeli so gut wie die bei der Metzgete gemachte Zahl Blut-, Leber-, Brat- und Knackwürste oder der Bestand seiner geliebten Tauben, als da sind Kropftauben, schwarze Schwoben, blaue Schwoben, gelbe Schwoben, rot Dachete, nagelgraue und silberfarbene, weiß und schwarz Schweif- und Schwalmentauben. Minutiös bucht er Ausgaben und Einnahmen des Reb-, Gemüse- und Obstgartens, in welchem er auserlesenes Obst zieht: Muskateller Pflirsche, spanische Weichselkirschen, weiße Calvilleäpfel und Zitronenbirnen. Ja, um nicht in den Berruf eines liederlichen Schreibers zu kommen, motiviert er die verunstaltenden Kleckse auf einer Seite des Haushaltungsbuches mit der Randbemerkung: „Diese Dintenflecken kamen von einer Raze her, die

ins Schreibzeug getreten.“ Mit den Rieher Handwerkern, Bauern und Tagelöhnern pflegte er geschäftliche Beziehungen; mehr als einem stand er mit stattlichem Eingebinde zu Gevatter, wie er überhaupt, nach den immer wiederkehrenden Ausgaben für Armenzwecke zu schließen, eine gebefreudige Hand besaß. Dem von 1767 bis 1794 in Riehen amtierenden Pfarrherrn Joh. Rudolf Rapp⁴ war er in herzlicher Freundschaft zugetan; nicht minder der Gemeinschaft der Glieder Jesu, deren Versammlungen im Riehener Meierhof er regelmäßig besuchte. Nicht in aufklärerischer Weltweisheit suchte Le Grand sein Leben gedeihlich zu formen, sondern in schlichter, christlicher Frömmigkeit festigte er seine Pflichten und Rechte, zuweilen etwas pedantisch, kleinlich und modest, mit eifriger Redlichkeit bemüht, sein Tun und Lassen mit dem Autoritätsglauben in Einklang zu erhalten.

Wohlhäbig und im guten Sinn fast bäuerlich lebte er seine Jahre. Sorglich entging er der Gefahr, einem ungeschickten Luxus zu verfallen, wie er allzu anspruchsvolle Familien verdarb. Ihm eignete keineswegs die sichere und stolze Selbstachtung eines Basler Grandseigneur. Er war das echte Kind einer gefühlseligen, pietistisch verquickten Zeit, und nichts charakterisiert wohl seine Wesensart besser als der von ihm sich selbst gesetzte Vers:

„Der war ein Mann, der Jesum viel betrübte,
Ein Sünder, den der Herr aus bloßer Gnade liebte;
Ein aus dem Feu'r durch Ihn erlöster Brand,
Sein Name hieß: Emanuel Le Grand.“⁵

Aus der Welt des ancien régime, in der Le Grands Leben kreifte, sei die nachfolgende, zwanglos sich reihende Blütenlese der Vergangenheit entrisfen:

1776.

8. May. Der bekannte Ochsenhänsy, welcher in Welschneuenburg Fechtmeister gewesen, ist von preussischen Werbern

überlistet worden, Dienst zu nehmen und hat wider seinen Willen mit ihnen fort müssen.

13. May hat des hiesigen Weibelhanselins Sohn bey der Musferung auf dem Ruchfeld der Daumen und zwey Finger verlohren, weil ihm die Flinten versprungen.

14. May vernehme ich, daß der Wasenmeister von Sagen gern als Doctor allhier in Riehen angenommen seyn möchte und daß sich die hiesigen S. Chirurgi viele Bewegung geben, um es zu verhindern

16. May ist der Basler Bahnritt^e zahlreich gewesen, ob er aber auch schön gewesen sey, kann man nicht sagen, weil der Regen die Reuter nötigte, ihre Kleider mit Mäntlen zu bedecken.

Den ditto begiengen auch unsere redlichen Richemer diese Ceremonien, bey welcher sich insonderheit die Herren Dragoner hervorgethan haben; doch lassen sie die alte Gewohnheit abgehen, die Jungfrauen hinter sich aufs Pferd zu nehmen. Nicht ein Einiger erbarmte sich ihrer, ob sie schon ganz parat bey der Wiesen stundten; sie mußten also wieder zu Fuße umkehren.

22. May besahen wir das Epithafium, welches der hiesige Herr Schweighauser dem leztthin verunglückten Jüngling setzen ließ. Der Stein ist hübsch ausgehauen und oben mit einem nach der Natur gemahlten Totenkopfe geziert. Der Grund davon ist schwarz angestrichen und in demselben sind folgende Worte mit goldenen Buchstaben eingegraben: „Unter diesem Erdschollen ruhet in Gott der Leichnam des ehrbahren Jünglings Hans Jacob Fuchs, eine der schönsten Blüten von Riehen, so den 13. Merz 1776 im 25. Jahr seines Alters seelig in dem Herrn entschlafen und zwar wenige Stunden, nachdem ein von fremder Hand aus Ohnbedacht gethaner unglücklicher Schuß zur unbeschreiblicher Betrübnuß seiner noch lebenden Elteren ihne durch die Stirne tödlich verwundet. Wanderer stehe still! Betrachte wie Dich der Tod gleichfals ohnversehens und plötzlich überraschen kann, seye dessen täglich eingedenk. Thust Du es, so wirst Du fromm leben und freudig sterben.“
— Ich war kaum mit der Abschrift dieses betrübtens Denkmals

fertig, so kam des Getödeten halb verwandter Vatter, sie auch zu besuchen. Dieser Anblick war rührend; er las und weinte seinem liebsten Sohn noch zertliche Threnen zu.

28. May hat man uns berichtet, daß H. Heußler der Specierer auf dem Fischmarkt L. 40000. — in einer Lotterie gewonnen. Gott, der es ihm beschert, gebe, daß es ihm nicht zum Schaden diene, sondern daß er erkenne, wo es herkomme, und es mit Dankfagung auf diejenige Art genieße, welche den Menschen der empfangenen Gaben nicht unwürdig macht.

[Spätere Randglosse: Ich habe hier geirret, denn Gott hat nichts mit den Lotterien zu thun, sie sind Ihm vielmehr ein Greuel.]

28. May. Ich meldete meinen Brüdern vor etwas Zeit, daß der junge Ottendorf in einem Zweykampf das Leben verloren habe, allein er ist ohneracht seiner gefährlichen Wunden nicht gestorben, sondern zu einer neuen Schande aufbehalten worden, indem er Schulden gemacht und wegen 5000 $\%$, die er nicht bezahlen konnte, gedrungen war, seine Stelle beim Regiment zu quittieren. Ohne Geld, ohne Ehre und ohne Anspruch an irgend Etwas kann er nun in wohlverdientem Elend an die lustigen Stunden denken, die es ihm zugezogen haben. Möchte doch eine ordentliche Reue die Folge davon sein, allein bey so abgehärteten Seelen, die in abwechselnden Bosheiten die meiste Zeit ihres Lebens zugebracht und jedem strafenden Gedanken ihr rohes sicheres Herze zugeschlossen haben, ist dieses ehender zu wünschen als zu hoffen.

28. May. Vier hiesige Handelsjungen haben sich auch zusammengerottet und in Hünningen Dienste genommen, allein kaum war der leichtsinnige Schritt gethan, so giengen ihnen die Augen auf. Man schrieb es ihren Eltern heim und meldete die Summa, vermög welcher jeder derselben könnte losgekauft werden. Ein einziger Vater entschloß sich, seinen Sohn zu befreien. Die anderen überließen ihre Kinder — ihre bösen Kinder —, die sich nicht wollten raten lassen, ihrem Schicksall zur Strafe ihres Angehorsams. Sie hätten ohne Gnade mit fort-

geschleppt werden müssen, wenn nicht einige hiesige Häuser, durch ihre Thränen erweicht, das Geld ihrer Ranzion zusammengeschoffen und sie wieder auf freyen Fuß gestellt hätten.

3. Juny habe vernommen, daß Jungfr. Stehelin mit ihrem H. Hochzeiter zum Gesundbrunnen nach Sulzbach reisen wollen. Da aber H. Amtmann Fäsch solches erfahren, habe er sich darwider oponiert und an meine gnäd. H. gewendet, welche geruhten zu erkennen, daß H. Mieg ohngehinderet mit seiner Jungfern Hochzeiterin abreisen könne, wohin es ihm beliebe. Diese Erkenntnuß hat H. Fäsch viele Bestürzung, und wie man sagt, seiner Frau Liebste eine Ohnmacht zugezogen. — Ist nun ihre Vorsorge aus schwesterlicher Liebe geschehen, so kann man sie nicht mißbilligen, sollte es aber allein aus Intresse seyn, so könnte ich es ohnmöglich aprobieren. Meinem Freund zu gefallen glaub ich das erstere; in allweg scheint es, daß diese Beute Herr Mieg nicht entgehen werde, so zweydeutig auch diese Sache vor etwas Zeit schien.

4. Juny ist der junge Herr Dchs⁷ in Basel zum Doctor gemacht worden und hat nach einer im Accademischen Sale gehaltenen Rede auf E. C.-Zunft zum Schlüssel ein feyerliches Gastmal gegeben. Herr Spreng⁸ ist diesem zufolge kein rechter Propheten gewesen, denn er sagt in einem seiner Gedichte:

„Vergebens geht der Mohr ins Bad,
Kein Dchs erlangt den Doctor Grad.“

12. Juny. Es gehet die Rede, als ob Herr Mieg sich hätte mit seiner Jungfern Braut in Sulzbach copulieren lassen und als ob H. G. S. von Mechel dahin berufen worden wäre, um die Eheabred daselbst zu verfertigen. Ich zweifle aber noch an dieser Geschichte, weil man dieselben in Basel nicht verkündet hat und könnte diese Voreyligkeit eben nicht aprobieren. Sie würden vielleicht noch beyde früh genug gekommen seyn, wenn sie auch die gewohnl. Präluminarien und alle üblichen der Ordnung angemessenen Formalitäten ausgewartet hätten.

18. Juny. Da die Herren Indienne-Fabriquanten und

Färber keinen holländisch Crapp mehr brauchen, sondern sich des hieländischen bedienen, so verliehrt ein Basler Haus, welches in diesem article eine Speculation gemacht ca. $\text{R} 6000$.— dabey. N. B.: N. W.

16. July. Vernahme, daß in Frenkendorf die vorige Woche 3 Hochzeiten gewesen und daß der Herr Pfarrer der letzten Braut vor dem Altar einen Schmuß gegeben. Wie? werdet ihr denken. Das wäre schandlich, dieser Mann verdient abgesetzt zu werden, denn ich denke selbst so. Aber ermunteret euch, die Sache ist nicht so schlimm, nicht so ärgerlich als sie scheint, ob sie gleich wahr ist; sie kann vielmehr zu einem Räzel dienen und dieses löset sich also auf: der letzte Hochzeiter hieß Schmuß und diesen hat er ja obermelten Braut mit aller Unständigkeit vor dem Altar geben können.

[Spätere Randglosse: Narrendey Dinge und Scherz, welche den Christen nicht geziemen.]

24. July. Vernahmen, daß der Herr Pfahrherr in Weyl seinen Pfahrangehörigen am Sonntag das Rirschenbrechen verboten, aber letzten Sonntag selbst ein Mann auf einen Nußbaum geschickt, um ihm grüne Nüsse zum Einmachen zu brechen, welcher das Unglück gehabt, hinunter zu fallen und das Genick einzustürzen.

21. July. Abends um 11 Uhr empfand meine liebe Frau die ersten Merkmal zu einer Gott geb glücklichen Entbindung.

30. July des Abends um 6 Uhr ist meine liebe Frau durch die Hand des Herrn von ihren Qualen wider alle menschliche Hoffnung entbunden worden. Den ditto versprach meine liebe Frau dem Herr Doctor Stähelin in die Hand, dem Heyland für diese Gutherat zeitlebens dankbar zu sein.

31. July bestattete man unser liebes Kind zur Erden und ob es gleich ca. 8 Stund vor seiner Geburt verschieden und also mit Wasser nicht mehr getauft werden konnte, so zweifle ich doch nicht, unser lieber Herr Jesu werde es mit seinem theuren Blut und Geist getauft und zu sich in seine himmlische Wohnung genommen haben.

6. August des Morgens um Viertel nach 6 Uhr ist meine treue Gehülfin seelig im Herrn entschlafen.

8. August ist meine liebe Gattin seelig allhier in Riehen zu unserm lieben Kinde begraben worden.

21. August hat mir die geehrte Frau Mutter Maria Salome Christ-Thurneysen die goldene Uhr, so mir meine liebe Frau selig auf dem Todbett verehrt, ohne mein Erinnern, genereusement extradiert.

[Bei der nach dem Tode seiner Frau erfolgten Erbabrechnung wurde dem Ehegatten u. a. gutgeschrieben:]

Für folgende Sachen, so meine liebe selige Freundin empfangen

Für ein Stück Baracan, so ich Ihnen den 21. Hornung 1775 gegeben L. 24.—.

Für den Schlittenhut von der Tante Margreth sel. L. 96.—

Für eine Pelzmantille so ich Ihro im Decembris 1775 machen lassen L. 58. 10 s.

Für den Überzug dazu L. 28. 9 s. 3 d.

Für Indienne zu 2 Schlutty vom 30. Aprill 1776 L. 16 s.

Für 1 Stück Gansaug und Camelot zu einer Junten L. 30.—

1 helfenbeinen Etui vom 12. Aprill 1775, so ich Ihr in Bern gekauft L. 6.—.

1 Neue Louisd'or anstatt eines Krams L. 24.—.

Der schwarzen Taffet zu einer Mantille, so den 4. May 1775 gekauft L. 21. 13 s.

1 Stück Gansaug, so ich Ihro den 21. Juny zu einem Sommerkleid gegeben L. 24.—.

1 Ducaten, so ich Ihro den 19. Sept. 1775 verehrt L. 10. 16 s.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten Sept. hatte ich ein sehr sonderbahrer Traum: Es war mir, als ob mich der Satan in meinem Bette mit beyden Armen fest hielt, daß ich mich nicht bewegen konnte. Ich hatte aber kein allzu großer Schrecken davon, sondern rufte nur immer: Jesus Christus, Herr aller Dinge, hilf mir siegen, gieb, daß ich ihn bezwinge! Er lies

mich auch endlich los und ich ergriff ihn bey der Gurgel und hielt ihn bis ich erwachte.

16. Novembris. Herr Ritter^o hat E. Ehrenquartier seine Felder vermacht, die jährlich gegen $\text{R} 50$ rentieren sollen, um allemal am Heinrichstag eine Festivitaet zu halten. Ein solches Angedenken stiftete ich will's Gott nie oder ich müßte meine Denkungsart sehr ändern, wovor mich der Herr bewahre. Amen.

29. Decembris bin ich in die Gemeinschaft der Glieder Jesu getreten und die Versammlung im Meyerhof das erstemal besucht.

1777.

? Jenner. Der Harschierer von Cander, der Provisor von Feldberg und noch ein Margräfer sind verfröhren.

? Jenner. Der junge Lindenmeyer in Basel ist von M. G. S. wegen gewissen Vergehungen $\frac{1}{2}$ Jahr ins Haus banisirt worden; dessen ohnerachtet ist er 2 Tag nacheinander dem großen Hausschlitten vorgeritten und deswegen von 2 Stadtknechten abgeholt, auf den Spahlenthurn gethan und von den S. Sieben besprochen worden.

28. Aprill. Herr Obristzunftmeister Ryhiner hat am Tage seiner Erwählung [17. April] den sämtl. Waisenkindern ein Nachessen gegeben und sie etliche Tage darauf bey St. Jacob mit gebachenen Nasen tractieren lassen, auch in alle Gemeinden reichliches Almosen gesandt, um solche unter die Armen auszutheilen, deren Summa sich zusammen auf 1000 frz. N.thaler belauffen soll.

17. Juny haben Herr Johannes Preiswerck mit der Jungfr. Rosina Bischoff sich hier in Riehen copulieren lassen. Es war dabey eine große Music mit Harpauken aufgeführt und franz. Arien dabey gesungen. Es ist mir dabey eingefallen, weil die Arien zieml. verliebt und weltl. waren, daß unser Herr Jesus vielleicht hier auch ein Peitsche genommen hätte, wenn dieses im Tempel zu Jerusalem geschehen wäre und gesagt

hätte: Mein Haus soll ein Betthaus heißen, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht, denn Dauben in einer Kirche zu verkaufen und Geld daselbst zu wechseln, scheint mir noch pardonabler zu seyn als die Wohlthätigkeit, die dem Herrn ein Greuel, durch Lieder zu erheben. Voilà mon sentiment là dessus.

3. July. Heute wurde E. E. Stadtgericht eingeführt und der Eyd geschworen. Gott helfe mir ihn treulich halten. Herr Schultheiß laß eine Rede von den Spartanern — wir sind gewesen — wir sind und wir werden seyn und aplicierte die Worte auf die Richter und die Jünglinge des Auditoriums. Der Richter müsse nicht zu streng und nicht zu weichmüthig, sondern im ganzen Verstande des Worts ein Mann seyn; die übertriebene Strenge mache ihn zu einer wilden Bestien, und die allzu große Milde zu einem Weib.

3. July. In 3 Königen zu Basel logierte ein chevallier d'industrie, der sich für einen vornehmen Herrn ausgegeben oder der Geburt nach wirklich war. Er machte Staat und hatte Laquayen bey sich. Dieser negocierte in Genf falsche Wechselbriefe und die Genfer Herren, an welche er solche endossierte, erfuhren seinen Aufenthalt, kamen her und fanden den Vogel im Nest, aber die Jungen waren zu ihrem Unglück schon ausgeflogen, c'est à dire, er hatte das Geld schon fast durchgebracht und den Rest bezog der Wirth per Kost. Sie mußten sich also mit Ring, Uhr, Degen etc. begnügen. Dieses nahmen sie ihm ab und zogen wieder in ihr Land. Er aber begab sich weiter und hat wohl daran gethan, indem man ihn sonst beim Kopf genommen hätte, denn es haben ihm mehrere fremde Leute seitdem nachgefragt, die er auf die gleiche Weise behandelte. Man sagt, er befinde sich in Weil. Gott behüte unser Haus vor diesem bösen Nachbar, ein solcher Mann ist alles im Stande; denn bey der Welt ist unter allen Nöthen keine so groß als die Geldnoth, insonderheit, wenn man gewohnt ist, herrlich und in Freuden zu leben.

19. July sind Ihro Mayestät der Kayser¹⁰ unter dem

Nahmen des Grafen von Falkenstein um 9 Uhr in Basel angekommen und haben sich bis auf den Abend daselbst aufgehalten. Ihro Durchlaucht der Herr Margraf von Baden haben ihm ihr Compliment gemacht. Er hat auf der Mücke die Holbeinischen Gemälde und das Haus von H. Sarasin in Augenschein genommen. Herr Meyer der Schuhmacher hat das Unglück gehabt, Ihro Mayestät sehr hart auf den Fuß zu treten und dafür eines mit dem Stock auf den Kopf zu kriegen; nun sagt man zu Scherz, der Kayser habe ihn zum Ritter geschlagen.

21. July. Fürst Colloredo und Graf Capensel begleiteten Ihro Mayestät den Kayser.

Dem voiturier La Comlu (?), der ihn von Genf hieher gebracht, haben der Kayser 20 Nvs. über den Accord bezahlt und 1 Metaille von Ducaten gegeben, an die er so gleich bei H. Gesler, dem Goldarbeiter, ein Ring machen lassen, um solche wie ein Ordenszeichen anhängen zu können.

Auf dem Todentanz hat er einen Deserdeur, der ihm zu Füßen gefallen, begnadigt und ihm einen Pfenning hingeworfen und gesagt: Du sollst Gnad haben.

H. Kleindorf zu 3 Königen, mit dessen Aufwart er sehr wohl zufrieden gewesen, hat er 1 Grupp Lds. zugestellt.

Einem alten Soldaten, der noch in kays. Diensten, hat er zu sich gerufen und ihm 3 Nvs. verehrt.

Bey St. Bläisy ist er von einem andern Deserdeur angerufen und, nachdem er wegen ihm nicht still gehalten, entseßlich insultiert worden, ein gewisses Zeichen, daß dieser Mensch des Pardon nicht wert war.

N.B. Bey H. von Mechel haben Ihro Mayestät den Kupferverlag in Augenschein genommen.

Die Herren Häupter befanden sich in einem Hause auf der neuen Stras. Dieses müssen Ihro Mayestät erfahren haben, denn als sie vorbeey fuhren, geruhten dieselbe ganz vornen im Wagen aufrecht zu stehen und so stehend vorüber zu fahren, ob es gleich ein wenig regnete.

24. July. Letzten Freytag fuhren Ihre Mayestät wieder durch Basel. Sie hatten sich in Hüningen das Regiment zeigen lassen und als sie die Revue passierten, so fragten sie: Was ist das für ein Regiment? Da man nun antwortete: Ein Schweizer Regiment, das Regiment Lochmann von Zürich! so lächlete der Kayser und zog den Hut ab.

24. August ist in Solothurn der Schweizerische Bund mit Ihrer königl. Mayestät von Frankreich solenniter beschworen worden. Es sollen sich eine so große Menge Leute in Solothurn eingefunden haben, daß etliche in den Taubenschlägen, etliche aber in den Rutschen logiert haben sollen.

Der Herr ambassadeur hat einem jeden Herrn Ehren Gesandten eine goldene Kette von ca. 80 Nlbs. am Werth mit einer Medaille um den Hals gehängt und einem jeden Stand eine große silberne in Schatz verehrt. Die S. Repräsentanten von löbl. Stand Zürich aber hatten in ihrer Instruction, weder das einte noch das andere anzunehmen. Von Basel giengen S. Bmsfr. Debary¹¹ und M. h. g. S. Münch¹² nebst einer Suite von 12 jungen Herren, denen auch 4 goldene Ketten unter sich zu vertheilen verehrt wurden. Die S. E. Gesandten spießten mit dem S. Ambassadeur unter grünen Triumpfbögen, in welchen die Wappen unserer löbl. Stende prangten; der S. Ambassadeur hat alle frey gehalten und noch ca. L. 5000 unter die Armen ausgetheilt.

Dabey ist schöne Ordnung gehalten und zu jedem Publique-Gebäu und jedem Brunnen eine mit Mannschaft versehene Feursprizen gestellt worden. Das beste ist wohl, daß sich Gott sey Dank, kein einziger Unglücksfall dabey zugetragen.

10. Octobris. Habe einem alten ehrwürdigen Bettler, der bey einem Gebäu im Bernergebiet Arm und Bein gebrochen und ein in Gott zufriedener Christ scheint, meine schwarzen tuchenen Hosen verehrt. Soli Deo Gloria, daß ich's habe tuhn können.

15. ditto. Im Herbst habe gemacht 8 Saum 1 Ohmen weißen und 3 Saum 1 Ohmen rother Wein von 38½ Bückti Trauben.

26. Octobris. Habe des Meisters Rudolf Grüningers Töchterlein eingebunden 1 Mds. = L. 24.—. Idem der Hebamme gegeben L. 2. 5 s.

2. Novembris. Dem Johannes [seinem Diener] 1 Nthl. zum Messfram gegeben, der Magd ditto $\frac{1}{2}$ idem gegeben.

7. Novembris. An die Frau Gevatter Grüninger in die Kintbette gesandt: 4 $\%$ Reis, 4 $\%$ Caffé, 4 $\%$ Candit, 2 $\%$ Pfeffer, 1 $\%$ Zuckerbrodt, 1 $\%$ Macaronen.

11. Novembris. Herr Reinhard Iselin u. Cie. in Coppenhagen haben ihre Zahlungen suspendiert und den H. Etats-Rath Iselin für wahnsinnig erklärt. Ein Sohn von H. Professor Iselin, der durch eine Heurath eine Parthi von 100/m. gemacht und sich auch daselbst befunden, soll in Ketten und Banden sitzen. Die Ursach ist mir ein Geheimniß, Gott wende alles zum Besten.

11. Novembris. Habe 3 geschriebene Bänd meiner Werke und vor einigen Tagen ein großes Bund Poesien verbrant, worinnen vieles befindlich war, das zu hoch lautete.

15. Decembris. Un Louis- oder Carld'or à mes frères des Indes.

1778.

7. Hornung. 6 Bz. für 2 Zwetschgenbäum bezahlt, 6 Bz. für 6 Kirschbäum.

4. Merz. $3\frac{1}{2}$ Neuthl. an Germann Hermann per $3\frac{1}{2}$ Stab blau Tuch für des Knechts Überrock bezahlt.

17. Aprill. Dato habe 36 Stück kleine Käpflein, so mir der Weyermeister verehrt, in Weyer gethan.

31. May. L. 72 oder 3 neue Louisd'or, so ich an H. J. R. Huber den Kunstmaler in Basel für meines lieben Melesel. [seine Frau Maria Salome] Porträt bezahlt.

10. Juny. Also hat es zu meiner großen Verwunderung 11 Wägen Heutw zusammen in meinem Enclos gegeben. Wem habe ich diesen reichen, fast unbegreiflichen Seegen zu danken?

Er soll es allein sein, unser Gott und Herr, ihm gebührt die Ehre. Amen.

14. Juny. L. 24.— donnés par la grace de Dieu a mes frères nègres.

25. July. Dato hab 9 Maas Rirschwasser, so aus meinen Rirschen brennen lassen, in Keller gesammelt.

30. July. L. 3.— den hiesigen Schützenmeistern gegeben per den Riehemer Schiſet.

5. August. Dato habe mit Gottes Hilf 2 große Wagen extra schönes Emd bey erwünschtem Wetter in die Scheuren sammeln lassen.

Notta. Bey Herr Obrist Ehinger gelegentlichen anzufragen, ob meine beyden Tabattieren, nehmlich 1 von Dresner Porcelain, 1 ditto von Emaill, so ich demselben vor etwas Zeit zugestellt, um die Charniere daran wieder befestigen zu lassen, weil er mir anerbotten, diese Mühe über sich zu nehmen, noch nicht fertig seyen.

21. Septembris. Für Leyd Strümpf Bz. 34, für 1 Layd Halstuch Bz. 12.—, für Layd Rinken Bz. 5.—, für Layd Hemderknöpf Bz. 1 5 Rp., für 1 Layd Haarseckel Bz. 15.—, für Layd Handschuh Bz. 10.—.¹³

20. Octobris. Dato habe meinen Johannes wieder bis Johanni gedungen, und zwar mit dem Beding, daß er an keinem Sonntag ausgehe, ohne mich um Erlaubnus zu fragen. Da übrigens die Librey nun sein ist, so bin ich mit ihm übereingekommen, daß er nun solche noch bis Johanny tragen soll, wogegen ihm der Caputrock versprochen worden, daß er sein seyn soll. Unbey habe auch angemerkt, daß ich hoffe, daß keine Historien mehr wie bey letzter Hochzeit vorkommen werden, weil ich sonst genöthigt wäre, ihm gleich am andern Morgen den Abscheid zu geben, denn das könne ohnmöglich zusammen bestehen, daß der Herr in Meyerhof [in die Erbauungsfunde] gehe und sein Knecht sich bey Schlaghändeln finden lasse, denn dieses gebe den Leuten Aergernus. Auf dieses habe ihm wieder 1 Nthl. Haftgeld gegeben.

22. Octobris. Durch Gottes Seegen hats dis Jahr
13 Krb voll Erdäpfel gegeben.

28. Decembris. L. 7.— für 14 $\%$ kleinen Melis (Zucker)
in 4 Stöcken, so dato dem H. Pfahrer Rapp zum guten Jahr
schicke.

1779.

13. Februar. An des Ochsenwirths Knecht 3 Bz. Trinkgeld
gegeben, weil mir sein Meister vor etwas Zeit seine Chaise lehnte.

26. Merz. Dato habe meinen Johannes auf die alten
Conditionen wieder von Johann Baptiste bis Weihnacht 1779
gedungen, mit dem Anhang, der Mama den gebührenden Re-
spekt zu bezeigen.

13. Aprill. H. Daniel Müllers Frau schicke dato in die
Kindbette 5 $\%$ Candit, 4 $\%$ Caffé, 1 Evantaille, 1 Mandel-
stern und 8 ditto Herz.

30. Aprill. L. 3.— per Strimpfgeld an Daniel Müllers
Vorgängerin.

10. Juny. Dato verdinge an Meister Johannes David
den Sattler allhier, um in Zeit von drey Wochen zu liefern
zwey neue Hängriemen zu meiner Rutschen. Diese verspricht
er drey starke Zoll breit und in der Länge wie die alten, von
gutem, neuem, weißem Leder und zwar vierfach zu verfertigen,
und sodann mit hübschem schwarzem Leder oben zu überziehen
und auf den Seiten umzuschlagen, gut und ordentlich zu nähen
und dann an die Rutschen zu machen. Hingegen verspreche ich
ihm dafür, wie verabredet worden, drey Stück Neue Louisd'or,
wan er solches an guter Ware und wie oben beschrieben worden,
geliefert haben wird.

21. Juny. Dato habe 1 Wagen beregnetes Futer aus
dem Enclos in die Scheuren gebracht, wofür ich Gott danke,
indem kein Hoffnung mehr war, es benützen zu können, weil
es morgen 14 Tag sein wird, daß es abgehauen worden.

27. July. Korn hats gegeben 57 Garben, Habern
30 Garben, 99 Garben Wicke.

31. August. Dem Johannes, weil er nicht zum Ludern an die Rülbe gegangen, sondern hübsch daheim geblieben 8 Bz.

11. Novembris. Habe 15 Zuber voll Rüben eingemacht und 1 Korb voll Äpfel dazu gethan.

1780.

17. Januar. An meines lb. Bruder Rudolfs Hochzeit habe ausgegeben: per ein Paar Handschuh Bz. 7 Rp. 5, pr. ein Paar ditto Bz. 6 Rp. 5, pr. den Perruquier am Sonntag Bz. 5.—, pr. den Bartbierer Bz. 5.—, dem Knecht von S. Rsth. Räder, die den Bräutigam und mich geholt Bz. 20.—, dem Knecht von S. Oberstmeister Passavant Bz. 10.—, S. Bischoff zum Lust Knecht, der in die Kirche geführt Bz. 20.—, pr. den Perruquier am Hochzeitstag Bz. 10.—, pr. die Aufwärter Bz. 20.—, pr. Heimfahren Bz. 5.—. Den Armen in Riehen bey meines Bruders Hochzeit Bz. 20.—.

24. Jenner. Habe dem Gevatter Simon Meyer 2 Seiten Speck in sein Camin zum Räuchern gegeben.

30. Jenner. An Simon Meyers Frau in die Kindbette gesandt 8 ℓ Rindsfleisch, 1 Weisbrotwecken, ca. 5 ℓ Reis, $2\frac{1}{2}$ ℓ Caffee, $2\frac{1}{2}$ ℓ Zucker, 2 Muscatnuß und etliche Nägeli.

19. Februar. Dato sende an S. Sensal von Speyr zu einer Hochzeitsgab 1 silberner Streuzuckerlöffel.

28. Februar. Dato habe ca. $3\frac{3}{4}$ Viertel Nusfkernen öhlen lassen, das hat gegeben 1 Untenhafen voll von ca. 8 Maas, 1 Öhlfrug voll von ca. 6 Maas, 1 Hafen voll von ca. 3 Maas, zusammen 16 Maas.

29. Merz. Dem Mstr. Johannes Bürge habe dato ein neu fichtenes Thor von gutem Holz, nach der Art wie der Frauw Rsth. Heußleren ihres gemacht, bis den ersten May auszufertigen verdingen, wofür ich ihme nach werschafter Liefferung $6\frac{1}{2}$ Neuethaler versprochen.

7. Aprill. Dato bringt man aus den Reben: aus dem großen Stück 300 Stück Rehwellen, aus dem Paradis

25 Stück ditto, aus dem Garten 75 Stück ditto. Den ditto führt man 600 Stück neue eichene Rebstecken in die Reben.

3. Juny. Dato zahle 30 Bz. an Meister Heinrich Schwob den Gärtner für 3 Tag, so er bey mir Charmillen und Bug geschnitten.

3. Juny. Dato brachte ich 2 Lastwägen extra schön Heuw, so mir der Herr auf meiner Matten im Enclos gegem Mühlgäßli bescheerte wider alles Vermuthen trocken in meine Scheuren. Der junge Basler nebst dem Johannes fielen vom geladenen Wagen, weil sie sich nicht rathen ließen, aber Gottlob ohne Schaden. Deo soli gloria.

5. Juny. Dato hat der Johannes auf der Matten ein Haas geschossen.

6. Juny. Dato zahlte an Meister Heinrich Schwob den Gärtner per 2 Tag Bug schären 20 Bz.

13. Juny. 38 Bz. an die Weiber, so in der Reben erbrochen und aufgeschlagen, bezahlt.

20. August. Einem Thurgäuer Mann, dessen Sohn taub und rasend seyn soll, auf Recommendation Herrn Pfahrer Escher und H. Landvogt Fischer von Frauenselden 10 Bz. gegeben.

26. August. Vor etlichen Wochen habe der Mareyen [seiner Magd] 2 Paar Strümpf von der Tante Elisabeth und dem Elisabethly Meyer ein alt baumwollen Halstuch verehrt.

30. Septembris. Hat mir der Liebe Gott in diesem Jahr an meinen Reben beschert: 8 Saum $1\frac{3}{4}$ Ohmen weißen und 3 Saum $2\frac{3}{4}$ Ohmen rother Wein, zusammen $12\frac{1}{2}$ Saum à L. 20. — = L. 250. —.

12. Octobris. Erdäpfel hat Gott bescheret: auf dem Acker am Mühllegäßle XXXIII Körb, auf der Bünste VIII Körb.

3. Novembre. Dem Christhönli Meyer, meiner Gotten, zu einem Belzly 1 Nthl.

16. Novembris. Für den engl. Dogenhund habe dem Bruder Rudolf 1 tuchenes Camisol, couleur Seladon, mit schwarzem Belpo gefüttert, gegeben.

21. Novembris. Empfängt Herr Johann Heinrich, Baron von Wendl $\frac{1}{2}$ Nthl. zur Tröstung in seinen armseligen Umständen.

Am Neuen Jahrstag 1781:

Ich weiß an mir nichts als Armes,
Gieb mir ein vom Blute warmes
Und von deinem Tod und Schmerz
Gänzlich hingenommenes Herz.

Das ist's, was ich allen Brüdern und Schwestern und überhaupt allen Menschen, die es begehren, zum Neuen Jahre von unserm lieben Heyland ausbitte und anwünschte.“

Anmerkungen.

¹ Vgl. Wappenbuch der Stadt Basel, Stammbaum Le Grand, Louis, Eglinger.

² Das Basler Bürgerhaus in der Schweiz Bd. XXII, 42; Daniel Burckhardt, Das Baslerische Landgut vergangener Zeit, 30.

³ Die dem Verfasser freundlich zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen befinden sich im Besitze des Herrn Paul Christ-Wackernagel.

⁴ Basilea Reformata, 126.

⁵ Auf der Rückseite des im Besitze von Herrn P. Christ-Wackernagel befindlichen Porträts von Em. Le Grand.

⁶ Über den alten, am Himmelfahrtstag abgehaltenen Basler Bannritt vgl. P. Koelner, Unterm Baselstab I, 77—88.

⁷ Der bekannte Staatsmann und Geschichtschreiber Peter Och (1752—1821).

⁸ Prof. Joh. Jak. Spreng (1699—1768).

⁹ Heinrich Ritter, Herrenküfer, gest. 11. Oktober 1776.

¹⁰ Kaiser Joseph II. (1741—1790); vgl. Kaiser Joseph in Basel, Basl. Jahrbuch 1883, 264f. Le Grand's Notizen über den Kaiserbesuch sind erwähnenswert, weil sie einige bis anhin unbekannt Details enthalten.

¹¹ Bürgermeister Johannes De Bary (1710—1800), Seidenbandfabrikant.

¹² Johann Friedrich Münch (1729—1808) Zunftmeister zu Brotbecken, 1771 Dreierherr, 1777 des geheimen Rats (XIIIer).

¹³ Em. Le Grand war durch den Tod seiner Schwiegermutter Maria Salome Christ-Thurneyßen ins Leid gekommen.